



Liebe Familie, Gemeinde, Freunde und Kollegen,

einen Monat ist es erst her, dass wir meinen Aussendungs-Gottesdienst in Mülheim gefeiert haben – für mich kaum zu glauben, weil seitdem so viel passiert ist bei uns allen. Ich möchte euch gerne ein Update darüber geben, wie mein Start in Bembéréké war, wie die Lage im Land ist etc. An dieser Stelle bereits ein ganz herzliches Dankeschön für all eure Nachfragen, jedes Gebet und jede Ermutigung. Das tut gut und hilft mir sehr. Danke von Herzen für alle Gaben, die meinen Dienst hier ermöglichen.

Ankommen...

Entgegen meiner Befürchtungen verlief die Reise nach Bénin absolut unspektakulär. In Düsseldorf war ich so schnell durch die Sicherheitskontrolle durch wie noch nie, und in Cotonou angekommen mussten wir uns alle lediglich die Hände desinfizieren, es wurde noch nicht einmal die Temperatur gemessen, was mich wiederum doch sehr erstaunte. Katrin war da um mich abzuholen, und schon am nächsten Morgen fuhren wir mit dem Bus nach Bembéréké. Mein Haus wurde in meiner Abwesenheit komplett neu gestrichen, es gab neue Stromleitungen, Steckdosen und sogar ein neues Klo! Aber auch darüber hinaus freute ich mich einfach, wieder da zu sein. Am nächsten Tag war ich direkt viel unterwegs: Einkaufen, bei der Schneiderin (ein paar Kleider mussten doch etwas größer gemacht werden 😊), bei meiner Freundin Bignon und ihrem Baby und natürlich im Kreißsaal: Dort wurde ich echt überschwänglich begrüßt, das hat mich sehr bewegt.



Die Mangos sind reif!! (eine positive Seite der großen Hitze)

Quarantäne zwischen den Welten

Am nächsten Tag kam dann ein Papier des beninischen Gesundheitsministers heraus, dass alle, die aus Corona-Gebieten ins Land kommen, sich für 14 Tage in Selbst-Quarantäne begeben sollen, was ich in Absprache mit dem Chefarzt dann auch tat. Ehrlich gesagt war ich sogar ein bisschen froh über die Entscheidung. Es wäre für mich schlimm gewesen, wenn ich Corona in Bembéréké eingeschleppt hätte. Die ersten Tage waren überhaupt nicht schlimm. Katrin versorgte mich sehr gut mit allem, was ich brauchte, es gab viel auszupacken und zu räumen im Haus, außerdem war es bereits sehr heiß, so dass ich nicht böse war, nicht so viel tun zu müssen. Zum Ende hin

„Sei stark und mutig! Hab' keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ (Josua 1,9)

wurde es doch sehr belastend. Ich war doch total motiviert, wollte meine Leute sehen, mir „mein“ Bembéréké zurückerobern und nun war ich da, aber gleichzeitig doch nicht so richtig. Gleichzeitig wurden die Nachrichten aus aller Welt immer bedrückender, Sorgen um die Eltern in Deutschland tauchten auf, ebenso der erste Fall in Benin...

Ich bin zurück!

Nach zwei Wochen konnte ich dann mit der Arbeit starten. Ich freue mich, dass ich mich noch an das Meiste erinnern kann, sogar viele Medikamentenpreise fallen mir noch ein, was für mich als



Zahlenlegastheniker schon etwas Besonderes ist! Die Zahl der Frauen, die zur Sprechstunde kommen, ist noch einmal gestiegen, so dass wir bisher jeden Tag reichlich zu tun hatten. Ich arbeite derzeit mit Baria zusammen, einer jungen Kollegin, die sehr pfiffig ist. Sie begreift sehr schnell und setzt Kritik sofort um, es macht Spaß, mit ihr gemeinsam zu arbeiten. Ich lege im Moment viel Wert darauf, den Frauen zu erklären, wie sie sich und ihre Familie gegen Corona schützen können, zumal Hände waschen und weitere Hygienemaßnahmen auch vor vielen anderen Krankheiten schützen können (siehe Titelbild). Meine Bemühungen werden von den Kollegen belächelt bis bewundert, es ist alles dabei. Die Frauen und auch viele Männer schätzen es, und das ist es, was zählt.

Selfie vor dem Fest der Maternité

Nach der Quarantäne konnte dann auch endlich das Jahresfest der Maternité gefeiert werden, mit dem extra auf meine Rückkehr gewartet wurde, was wirklich

ein Zeichen von großer Wertschätzung ist. Vielleicht wollte man auch nicht auf den Kuchen verzichten 😊. An diesem Tag habe ich mit einer Kollegin 9 Kuchen gebacken und somit auch backtechnisch meinen Einstand gehabt.

Kulturstress in Corona-Zeiten

Auch wenn ich mich in den letzten Jahren hier schon mit vielem vertraut machen konnte (Gott sei Dank!!!), bleibt auch bei dieser Rückkehr der Kulturstress nicht aus. So muss ich mich schon sehr zusammenreißen, wenn zwar fast alle Mitarbeiter hysterische Angst vor der „maladie“ haben, aber trotzdem die wenigsten Eigenverantwortung übernehmen oder sich gar „aus Spaß“ anhusten. Natürlich wird auch weiterhin gemeinsam aus einem Topf gegessen (ich im Moment nicht...). Die Meinung, dass wir hier sowieso ausgeliefert sind und daher einfach nichts tun können, um uns zu schützen ist doch sehr verbreitet. Dabei ist das so nicht wahr. Es wurden auf allen Abteilungen Möglichkeiten aufgestellt, damit die Patienten sich die Hände mit Seife waschen können, etwas abseits von den anderen Gebäuden wurde eine Art Isolierzimmer errichtet, falls wir Verdachtsfälle haben. Mit dem Pflegedienstleiter und dank einem örtlichen Schneider konnten wir für das komplette Personal Mundschutze nähen lassen, vor allem in der Hoffnung, dass die normalen OP-Masken noch eine ganze Weile ausreichen werden.



9 Kuchen werden auf 40 Tüten verteilt- für jedem Festteilnehmer eine!



Anprobe- passt!!! Der Schneider kann in Massenproduktion gehen

„Sei stark und mutig! Hab' keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ (Josua 1,9)

Die Lage in Bénin

Derzeit zählt Benin 13 offizielle Coronafälle (Stand 1.4.20), wobei die Dunkelziffer wahrscheinlich höher ist. Alle Erkrankten brachten die Krankheit aus dem Ausland mit. Die Fälle befinden sich alle im Süden des Landes, der seit einigen Tagen komplett abgeriegelt ist zum restlichen Land. Die Schulkinder wurden in vorgezogene Osterferien geschickt, Kirchen und Moscheen sind geschlossen. Ansonsten läuft das Leben hier bisher normal weiter.

Die Prognosen für Afrika sind sehr unterschiedlich. Betet einfach mit mir, dass der Kontinent vor dem Schlimmsten verschont bleibt.

Sei stark und mutig....

Mit etwas Verzögerung komme ich nun langsam mehr und mehr an. Meistens geht es mir gut, aber es kommen auch Momente der Angst und mit vielen Fragen: Wann hört das alles endlich auf? Bleiben meine Lieben zu Hause gesund? Wie heftig wird es Afrika treffen? Kann ich hierbleiben? Möchte ich hierbleiben? Jeder von euch kennt wahrscheinlich seit einigen Wochen von Zeit zu Zeit ähnliche Fragen und Ängste. In einem meiner letzten Gottesdienste in meiner Heimatgemeinde wurde mir ein Vers aus der Bibel zugesprochen: „Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ (Josua 1,9) Zu dem Zeitpunkt war es mir noch nicht klar, wie wichtig mir dieser Zuspruch in den kommenden Wochen und Monaten werden würde. Und dieser Zuspruch gilt nicht nur mir, sondern jedem von uns. Bleibt stark und mutig in allen Einschränkungen und Ängsten und seid im Rahmen der Möglichkeiten füreinander da. Wie immer freue ich mich sehr, auch von euren Freuden und Nöten zu hören.

Gott schütze euch,

eure Christina



Ostern kündigt sich an

Gebetsecke

Dank:

- Dass ich gut und gesund angekommen bin (quasi in letzter Minute)
- Dass meine Eltern und Lieben in Deutschland gesund und zuversichtlich sind
- Für die heruliche Begrüßung und den guten Arbeitsstart

Bitte:

- Ende für Corona!!!
- Dass wir uns bei der Arbeit nicht von Angst oder Hysterie leiten lassen, sondern von Besonnenheit, Glaube, Liebe...
- Weisheit für die Verantwortlichen im Land und im Krankenhaus, ebenso bei SIM Benin und der DMG

Kontakt



Christina Krappe

HEB

B.P. 28

Bj-Bembéréké

Rep. du BENIN

+22960505706 WhatsApp

krappechristina@gmail.com

Entsandt durch:



Mit der:



www.dmgint.de

Spendenkonto der DMG:

IBAN: DE02 6729 2200 0000 2692 04

BIC: GENODE61WIE

Stichwort: P10345

Krappe

Bitte gebt eure Adresse mit an!